Schriftenbesprechungen

BISANG, I., GEISSLER, P., MÜLLER, N., SCHNYDER, N., SCHUBIGER-BOSSARD, C. & URMI, E. (1998): Die Verbreitung von Moosen in der Schweiz und in Liechtenstein. Bot. Helv. 108 (1998): 197-216.

Die Verbreitung eines Hornmooses, von drei Leber- und sieben Laubmoosen in der Schweiz und in Liechtenstein wird in Form von Mosaikkarten vorgestellt. Begleitende Erläuterungen geben Auskunft über die regionale Verbreitung in Bezug zum Gesamtareal, die Höhenverbreitung, einige charakteristische Merkmale und eine allfällige Gefährdung. Allgemeine Aspekte und Ursachen der dargelegten Verbreitungsmuster sowie Möglichkeiten und Grenzen der Anwendung der vorliegenden Verbreitungskarten werden diskutiert.

(aus der Zusammenfassung)

BERNHARD, K.-G. (1996): Die Diasporenbank einer alpinen Pflanzengesellschaft in VITTOZ, P., THEURILLAT, J.-P., ZIMMERMANN, K. & GALLANDAT, J.-D. (eds) (1996) Volume jubilaire J.-L. Richard, Diss. Bot. 258, J. Cramer, Stuttgart: 295-304.

In der alpinen Stufe Liechtensteins, oberhalb von Malbun am Sareiser Joch, wurde ein *Seslerio-Caricetum sempervirentis* auf Karbonatgestein untersucht. Dabei standen die Grösse der Diasporenbank, das Artenspektrum, die Lebens- und Fortpflanzungsstrategie sowie die Abhängigkeit der aktuellen Vegetation vom Diasporenvorrat und umgekehrt im Vordergrund.
Das Artenspektrum im Diasporenvorrat ist grösser als in der aktuellen Vegetation. Insgesamt ist die Diasporendichte geringer als in nicht-alpinen Lebensräumen. Nur zwei Therophyten wurden festgestellt. Dabei war *Sedum atratum* die dominante Art in der Diasporenbank. Ausdauernde Arten mit klonalem Wachstum bestimmen das Vegetationsbild.

(aus der Zusammenfassung).

TURNER, H., KUIPER, J.G.J, THEW, N., BERNASCONI, R., RÜETSCHI, J., WÜTHRICH, M. & GOSTELI, M. (1998): Atlas der Mollusken der Schweiz und Liechtensteins. Fauna helvetica 2, CSCF, SEG, Neuchâtel, 527 S.

In diesem Atlas werden 274 Arten mit 14 Unterarten als einheimisch oder als naturalisierte Einschleppungen anerkannt. 279 spezifische und subspezifische Taxa werden detailliert dargestellt: mit Verbreitungskarten und photographischen Abbildungen, ferner mit Texten einschliesslich Synonyme, globaler Verbreitungstyp, nationaler Verbreitungstyp, Einzelheiten der geographi-

schen und Höhen-Verbreitung in der Schweiz und in Liechtenstein, ökologische und biologische Aspekte, Gefährdungsgrad und Literaturhinweise. Zehn Arten werden erstmals für das Bearbeitungsgebiet vorgestellt.

(aus der Zusammenfassung).

GÜTTIGER, R (1997): Jagdhabitate des Grossen Mausohrs *(Myotis myotis)* in der modernen Kulturlandschaft. BUWAL-Reihe Umwelt, Nr. 288. Bundesamt für Umwelt, Wald und Landschaft. 140 S.

Basis für die Studie bildete eine 300 Adulttiere umfassenden Kolonie des Grossen Mausohrs in Flawil. Mittels Radiotelemetrie wurden die jagenden Tiere lokalisiert und die Jagdgebiete kartiert. Die nachgewiesenen Jagdgebiete verteilten sich über eine Fläche von etwa fünfzehn Kilometer rund um das Wochestubenquartier und bestanden aus Waldflächen sowie offenem Kulturland. Eine zentrale Rolle bei der Habitatwahl im Wald spielt die räumliche Struktur. Die Mausohren bevorzugten einschichtige hallenartige Wälder sowie ältere Wälder mit relativ niedriger Stammdichte und vorwiegend vegetationsfreier Bodenfläche. Im offenen Kulturland jagten die Tiere auf kurzrasigen Fettwiesen und Dauerweiden. Sie bevorzugen Hindernisfreiheit und frei zugängliche Bodenoberflächen.
Die vom Menschen geschaffene Kulturlandschaft bietet somit gute Jagdbedingungen. Der nach seit 2. Weltkrieg zu beobachtende Rückgang der Mausohrenbestände dürfte somit auf andere Faktoren als den Landschaftswandel zurückzuführen sein (Pestizide in der Nahrung, Quartierverlust). Bestandesfördernde Massnahmen in der Landschaft sind trotzdem möglich und zwar durch Naturnähe und Nachhaltigkeit beim Waldbau sowie eine ökologisch orientierte Landwirtschaft (insb. Verzicht auf Pestizide).
Mit dieser Studie gelingt es René Güttinger aufgrund der bevorzugt aufgesuchten Jagdhabitate dieser Fledermausart Hinweise auf deren Ansprüche an Ausbildung und Struktur des Lebensraumes zu erhalten. Damit konnten eine Kenntnislücke dieses nächtlichen Jägers geschlossen und eine wichtige naturschutzfachliche Information gewonnen werden, die hoffentlich zu einem Überleben der Bestände des Grossen Mausohrs auch in unserer Region beitragen wird.

Rudolf Staub

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Berichte der Botanisch-Zoologischen Gesellschaft Liechtenstein-Sargans-Werdenberg

Jahr/Year: 1999

Band/Volume: 26

Autor(en)/Author(s): Staub Rudolf

Artikel/Article: Schriftenbesprechungen 377-378